



Wilhelm Kreis

Kreis, Wilhelm

Stuttgart, [1903]

Wilhelm Kreis seine Ideen und ausgeführten Werke.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82481](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82481)

~~Z. H. 5592~~

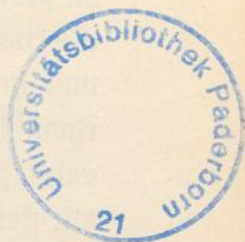
~~743~~

~~c~~

03

MQ

14439



Wilhelm Kreis

seine Ideen und ausgeführten Werke.

Die Kunst ist des Menschentums feinste und reichste Betätigung, sie ist Lebensbedürfnis nicht Luxus. Der Grad ihrer Vervollkommnung bestimmt den Schätzungswert von Einzelvölkern und Völkerfamilien, sie gilt als Fortschritt und Ehre des Menschengeschlechts. Wenn von dem Kulturleben eines Volkes längst nichts mehr bekannt ist, seine technischen Fortschritte, sein Handel, die Namen und Taten seiner großen Männer, Gelehrten und Fürsten in Vergessenheit geraten, dann ist der Fund einer Grabplatte oder irgend eines kleinen Kunstgegenstandes der einzige Maßstab für die Wertbestimmung jenes Kulturvolkes für die Nachwelt. Wie ein roter Faden schlingt sich die überlebende Kunstbetätigung durch das Kulturleben der Geschichte, gewaltig ragen die Monumente der Kunst des geschriebenen Wortes, gewaltig die großen Ideen, die uns in Stein und Erz erhalten blieben. Die erhabenen Zeugen großer Vergangenheit sind die Taten der führenden Geister ihrer Zeit. Denn nur selten geschieht es, daß ein freier Mann ohne Rücksicht und Kompromisse durch einen starken Willen angepeitscht, aus tiefster Erkenntnis heraus wirkt und bildet, aus den im Hirn aufgehäuften Extracten aller geschauten Schönheit und Pracht alter und neuer Meister mit den Traumgestalten einer eigenen reichen Phantasie seine neue wundertätige Mischung braut, wenn es dunkel herausquillt aus jenen unbekannten Traumländern dem Jenseits der Menschenseele, deren Fäden und Gedankengewebe noch kein Erdenbewohner je hat deuten können, dann kommt es über ihn, in begeisterten Stunden, jenes große heilige Etwas, das ihn und seine Geisteskinder heraushebt aus allem Vorhandenen, ihn herausragen läßt von dem mit Menschenweiß und -Blut gedüngten Kulturboden seiner Zeit, in jene lichten Gebirgsregionen, wo der Meister eine Uebersicht erhält über die große Tretmühle der Arbeitsmenschen, wo er

Monument gefügt.

herausfühlt und herausgreift das Wesentliche und Ewige ihrer Art, um es zu predigen als Evangelium seiner innersten Ueberzeugung, wo er versucht die Ausdrucksweise seiner Kunst auf seine letzte erhabenste Höhe zu steigern und in seiner reichsten Feinheit zu fassen und zur Gestaltung zu bringen. Dann ist gleichgültig, in welcher Sprache er die Wucht seines Empfindungsvermögens auf die Menschheit einwirken läßt, mit Pinzel, Stift oder Meißel, mit den künstlerisch verschlungenen Gebilden des Wortes und der Sprache auf zitternden Schwingen vibrierender Saiten, oder gewaltig ragend aus Quadersteinen gefügt: Er wird seine Ideen einäßen in die Seele seines Zeitalters, seine Werke sind nicht mehr seine Werke, sie wachsen hinaus zu Meisterwerken seines Volkes und seiner Zeit.

In unserer Zeit haben viele Künstler Anwartschaft auf bleibenden Ruhm, unter den Baukünstlern glaube ich Wilhelm Kreis, den jungen Dresdener Meister, zu diesen zählen zu dürfen. Wie der Titel belagt, habe ich es unternommen, seine Ideen und bis jetzt ausgeführten Werke mit einigen erklärenden Worten versehen in Lichtdruckbildern herauszugeben.

Wilhelm Kreis wurde am 17. März 1873 in Eltvile a. Rh. geboren, studierte in München, Braunschweig, Karlsruhe, Charlottenburg. Kreis ging schon früh seine eigenen Wege, als ich ihn im Jahre 1894 persönlich in Wiesbaden kennen lernte, konnte ich konstatieren, daß seine Schöpfungen anders geartet waren, als die Lehrweise der von ihm gehörten Hochschulpromessoren. Im Jahre 1896 trafen wir uns in Berlin wieder, wo er mir den Entwurf für das Völkerschlachten-Denkmal Leipzig zeigte, den er später wesentlich abänderte. Ich sah nichts mehr davon, bis ich erfuhr, daß Wilhelm Kreis, der unbekannte Mann, den ersten Preis d. h. den Sieg über die bedeutendsten beteiligten Künstler glücklich davongetragen hatte. Leider gelang es ihm nicht, trotzdem er sich mit den andern Preisträgern an maßgebender Stelle um die Ausführung bewarb, dieselbe zu erlangen. Mehr Glück hatte Kreis mit der Ausführung der Bismarcksäulen, nachdem er in der 99er Konkurrenz den ersten, zweiten und dritten Preis erhalten hatte. Viele dieser Säulen sind ausgeführt, Beispiel hierfür Tafel 13 Säule bei Zehdenick, deren gewaltige Wucht und einfache Monumentalität verbunden mit feinsinniger Benützung des Materials klar in die Augen fällt. 1901 wurde sein Entwurf für das Hamburger Bismarckdenkmal mit dem 3. Preise ausgezeichnet, eine Variante angekauft. Nachdem er im Jahre 1897 das Staatsexamen als Regierungsbauführer in Braunschweig bestanden hatte, erhielt er im Jahre 1898 den großen preußischen Staatspreis, 1899 den Staatspreis der ersten deutschen Bauausstellung, 1901 erhielt Kreis die

große goldene Medaille für die nationale Kunstausstellung Dresden, deren Innenräume im Geiste unter dem Zeichen seiner Kunst entstanden. Die Tafeln 10, 14, 21, 22 zeigen das wunderbare Innere der großen Skulpturenhalle.

Daß Kreis nicht nur Denkmals-Architekt, sondern auch jeder Art von Bauwerken gewachsen ist, zeigt sein Entwurf für das Palais für die deutsche Marine, aus dem Jahre 1898 stammend: Tafel 3, 4, 5, woraus unzweifelhaft sein hervorragendes Talent zur Bewältigung monumentaler Aufgaben zur Evidenz hervorgeht.

Auf Tafel 11 und 12 möchte ich besonders die Leser aufmerksam machen, sie enthalten den Aussichtsturm bei Aisch in Böhmen und einen Bismarckturm, beide 1901 entstanden, deren Originalität und Schönheit bei freier bewußter Kraftentwicklung ich sehr hochschätze.

Die reiche Betätigung seines universellen Künstlergeistes sieht man auch im modernen Innenbau, Beispiele hierfür seine eigene Wohnung, Speise- und Schlafzimmer Tafel 7 und 17. In einem Schlußworte behalte ich mir vor, das Burdenschaftsdenkmal in Eisenach, das unlängst eingeweiht, nach den Plänen von Wilhelm Kreis unter seiner eigenen Künstlerleitung ausgeführt ist, einer eingehenden Besprechung zu unterziehen. Hier nur die Worte, die Herr Professor Heyck, Nachfolger Treitschke's, an der Berliner Universität sprach über den Eindruck des Innenraumes des Denkmals, das später von mir im Bilde gebracht wird:

Wunderbares, nie Empfundenes, nie Geahntes befängt uns beim Eintritt in diese enge, hohe Halle. Kein noch so hochgefügtes Mausoleum, kein noch so großartiges Denkmal hat jemals derlei vermocht, und die Geschichte der Kunst wird erzählen von dem, was erstmals durch dieses Erinnerungsdenkmal der Burdenschaft hat erdacht und verkörpert werden können. Hier ist vollbracht worden, Bau, Skulptur und Farbe zu einer Gemeinsamkeit Gewalt zu erheben, höchste Konzentration aller Sinne und Empfindungen auf eine fast atemraubende Wirkung zu erreichen. Bläulich ernstes Licht aus schmalen Fenstern senkt sich über das stimmungsverwandte Grau des Gesteins. Wir stehen im Raume der Toten. Geisterhaft auf schmerzlich vollzähligen Tafeln stehen die Namen der gefallenen Jünglinge der deutschen Burdenschaft gemeißelt; jedes Gold oder Schwarz, jede Buntheit hat der tiefkünstlerische Sinn verschmäht, der hier mit erhabenem Ernst bestimmend gewaltet hat. Im Tode stehen auch die großen Helden: Statuen oder noch

eigentlich erhabene Reliefs; die Mauerwand gleicht dem Grabe, die diese Bilder aus demselben Gestein, wie in Fesseln des Todes gebannt, an sich schließt. Kein Marmor, kein Syenit oder Basalt vermöchte eine solche fast schaurige Gewalt. Aber sie leben jenseits des Grabes, Wilhelm I. und seine Paladine, und blicken als Unsterbliche über den Tag und uns kleine Menschen hinweg, in Aeonen hinein; durch Mark und Bein geht dieser erhaben-unirdische Blick des gleich Roland ragenden Bismarck.

Stuttgart.

Richard Kay.

